

ères



Landesbeirat für Chancengleichheit
Commissione provinciale pari opportunità
Cumiscion provinziela per la valianza dla chances

frauen**info**donne 3/2017

Körper

Schluss mit dem Krieg

Campagna

Amati per come sei

Ausstellung

Besser GLEICH-berechtigt





Wie oft haben wir in dieser Zeitung bereits gegen Schönheitskult und Schlankheitswahn angeschrieben, haben wir uns im Zuge dieser neuen eres-Ausgabe gefragt. Oft – doch es hat nicht gereicht, zeigen uns auch die Rückmeldungen junger Frauen. Sie scheinen vor allem aufgrund der sozialen Netzwerke noch stärker als die Frauengenerationen davor unter dem Zwang zu stehen, ihren Körper und ihr Aussehen vorgegebenen Idealen anzupassen. Eine konkrete Maßnahme dagegen setzt die neue Kampagne des Landesbeirates für Chancengleichheit und der Fachstelle für Essstörungen Infes, die wir in dieser Ausgabe vorstellen. Genauso wie die wachsende Bewegung gegen überzogene Körperideale und für mehr Selbstliebe, die derzeit international zu beobachten ist.

Herausgeberin/Editrice/Edizion:

Landesbeirat für Chancengleichheit – Frauenbüro,
Eingetragen beim Landesgericht unter Nr. 31/96 vom 19.12.1996
Commissione provinciale pari opportunità – Servizio donna,
Autorizzazione del Tribunale di Bolzano n. 31/96 del 19.12.1996

Verantwortliche Direktorin/

Direttrice responsabile/Diretëura responsabla:

Susanne Piro

Redaktion/Redazione/Redazion:

Maria Christina De Paoli, Ulrike Oberhammer, Franca Toffol,
Edith Ploner, Claudia Schwarz, Katalin Szabò

Auflage/Tiratura/Tiradura:

Insgesamt/Totale 9.000

Grafische Gestaltung/Realizzazione grafica/

Realisazion grafica:

Artprint GmbH, T 0472 200 183, www.artprint.bz.it
nach einem Konzept von JUNG & C GmbH, www.jung.it

Druck/Stampa/Stampa:

Karodruck/Frangart, www.karodruck.it

Sofern nicht anders angeführt, liegen die Rechte für alle
in dieser Ausgabe veröffentlichten Fotos beim Frauenbüro.

Frauenbüro | Servizio donna

Kanonikus-Michael-Gamper-Str. 1 | Via Canonico Michael Gamper 1
39100 Bozen/Bolzano

frauenbuero@provinz.bz.it

www.provinz.bz.it/chancengleichheit

serviziodonna@provincia.bz.it

www.provincia.bz.it/pariopportunita

www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita

Tel. 0471 418 690, Fax 0471 418 699



Martha Stocker
Landesrätin

Wahre Schönheit kommt von innen ... oder? Die Diskussion um negative Auswirkungen der Schönheits- bzw. Schlankheitsideale unserer Gesellschaft ist keine neue, zahlreiche Initiativen und Diskussionen zu diesem Thema führen langsam zu Erfolgen auf der Bewusstseins-ebene einer breiten Bevölkerungsschicht. Dennoch halten sich genau diese Ideale hartnäckig in den Köpfen vieler Menschen, manchmal auf unbewusster Ebene und oft leider mit sehr negativen Konsequenzen wie Essstörungen. Deshalb setzen immer mehr Modemarken bei ihren Werbeaktionen bewusst auf „andere“ Models. Und erfolgreiche bekannte Modemarken wie Gucci, Saint Laurent, Vuitton oder Dior haben sich jüngst erfreulicherweise auf gemeinsame Regeln für Laufstegmodels geeinigt. Gehen wir weiter auf diesem Weg, bleiben wir dran am Thema, stärken wir das Bewusstsein der Menschen, ganz nach dem Motto der neuen Kampagne des Landesbeirats für Chancengleichheit in Zusammenarbeit mit Infes: Liebe dich selbst!

Ulrike Oberhammer
Präsidentin

Jede Zeit, jede Gesellschaft hat ihre Schönheitsideale und in jeder Gesellschaft besteht mehrheitlich Konsens darüber, was als schön gilt. Es ist ein natürlicher Drang des Menschen nach Schönheit zu streben. Doch was passiert, wenn das Ideal unerreichbar ist und nur ein geringer Prozentsatz der Bevölkerung diesem Ideal entspricht? Wenn wir auf den Berg gehen, vergleichen wir uns nicht mit Gerlinde Kaltenbrunner oder Oh Eun Sun. Wir planen eine Wanderung entsprechend unserer Kondition, wir bestimmen, wohin, wie lange, wie anstrengend die Tour sein soll. Warum gelingt uns das nicht, wenn es um unser Aussehen geht? Warum muss sich Frau an den Schönsten messen, an Körperidealen die nicht nur unrealistisch, sondern teilweise sogar gesundheitsschädigend sind? Aus diesem Grund startet der Landesbeirat für Chancengleichheit gemeinsam mit der Fachstelle für Essstörungen Infes die Kampagne „Liebe dich so wie du bist“, denn egal, welche Rollenbilder und (Schönheits)ideale von Gesellschaft und Medien diktiert werden - jede Frau ist einzigartig, schön und wertvoll, so wie sie ist!

Franca Toffol
Vizepräsidentin

Consigli per le ragazze (Enciclopedia della donna – Editori Riuniti – 1965, varrebbe la pena di consultarla più spesso): "...evitare che il proprio contegno, il modo di vestire e muoversi diventino un incoraggiamento alla eccessiva confidenza; non lasciarsi trascinare a bere troppo o eccitarsi perdendo l'equilibrio fisico necessario a padroneggiare i propri atti; sapersi allontanare al momento opportuno..." Non siamo andate molto avanti, evidentemente, se ancora adesso sono i consigli dati alle donne per non essere molestate o peggio, e se la non osservanza di tali norme viene usata come giustificazione di atti più o meno gravi in nome di "incontrollabili" istinti predatori e di possesso. In questa pessima narrazione, che purtroppo esonda da stampa, media e social, e che riflette anche, in parte, un sentire comune, mancano irresponsabilmente l'educazione alla libertà, l'educazione dei sentimenti, l'educazione ai diritti. Ci consigliano norme di comportamento restrittive, che non salvano comunque, al posto di una costruzione sociale e culturale che sleghi l'essere maschi dalla violenza.

Liebe dich, so wie du bist

Ich bin ok – genau so wie ich bin: Ein Satz, der Frauen nicht ohne Grund schwer fällt. Unterstützen wir einander, ihn sagen zu lernen.



Foto: Ines

Der Aufruf, der in diesem Herbst auf Plakaten und über Postkarten an Südtirols Frauen geht, klingt eigentlich nicht schwierig. Drei Frauen in unterschiedlichem Alter, laden dazu ein, sich gerne zu haben – indem sie sich symbolisch selbst umarmen. Selbstliebe, ein großes Wort, das jedoch in vielen Frauenleben zu klein geschrieben wird. „Viele Frauen sind kritisch mit sich selbst und ihrem Körper und vergessen die vielen Qualitäten, die sie sonst noch haben. Kennst du auch so eine Frau?“, heißt es in der gemeinsamen Kampagne der Fachstelle Ines für Essstörungen und des Landesbeirates für Chancengleichheit. Mit digital verschickbaren Postkarten können Frauen einander die Anerkennung und Wertschätzung geben, die sie sich selbst vielfach vorenthalten. Und das, obwohl jede von uns ausreichend Gründe dafür hätte.

Es ist nicht das erste Mal, dass sich der Landesbeirat für Chancengleichheit dem Thema Schönheits- und Schlankheitswahn widmet. Traurigerweise gibt es jedoch immer wieder neue Gründe dafür, genauer hinzusehen, warum es Frauen nicht gelingt, mit ihrem Körper Freundschaft zu schließen. Heute kommen sie zum Beispiel unter Schlagworten wie Thigh Gap- oder A4-Taillen-Challenges daher. Wettbewerbe in den sozialen Medien, in denen Mädchen und junge Frauen dazu motiviert werden, sich so weit herunter zu hungern, dass auch mit geschlossenen Füßen eine Lücke zwischen ihren Oberschenkeln bleibt oder Hüften schmaler werden als ein hochkant gehaltenes A4-Blatt. Der Druck, den jungen Frauen bereits von klein auf über die Diäten ihrer Mütter miterlebt haben, wird also an die nächste Generation weitergereicht. Und das mit weit effi-

Be youtiful

Foto: Shutterstock

zienteren Instrumenten als es sich die Müttergeneration jemals hätte ausmalen können. Wurde deren Unzufriedenheit mit dem eigenen Gewicht, mit einem zu kleinen Busen oder einer zu großen Nase vor allem von einigen Supermodels geschürt, die in Modezeitschriften und auf großflächigen Plakaten ihre Perfektion zur Schau stellten, wimmelt es in der Welt junger Frauen dank digitaler Revolution geradezu von scheinbar perfekten Körpern und makellosen Gesichtern.

Da gibt es bei weitem nicht mehr nur Heidi Klum und ihre TV-Show Germany's Next Topmodel. Die wahre Inspirations- oder besser Frustrationsquelle für viele junge Frauen ist ihr Smartphone. In Social-Media-Kanälen wie You Tube oder Instagram führen Stilikonen und sogenannte Influ-

encerinnen, also Beeinflusserinnen wie Chiara Biasi oder Pamela Reif ihren Millionen Abonnentinnen täglich aufs Neue ihre abgemagerten oder bis auf den letzten Muskel durchtrainierten Körper vor. Und erklären in gesponserten Tutorials, was es braucht, um auch so auszusehen.

Doch damit nicht genug. Auch beste Freundinnen oder die Banknachbarin in der Schule buhlen mittlerweile in der eigenen Timeline dank leicht zu handhabender Bildbearbeitungs-Apps mit ähnlichen Posen und Perfektionsansprüchen um Likes. Wen wundert es da noch, wenn eine Studie der britischen Vereinigung GirlGuiding ergibt, dass 87 Prozent der Mädchen zwischen 7 und 21 Jahren davon überzeugt sind, eher aufgrund ihres Körpers bewertet zu werden als aufgrund ihrer Fähigkeiten?



Foto: Shutterstock

Pflicht zum Traumkörper

Frauen haben der Welt vor allem ihre Schönheit zu bieten: Ein Rollenbild, das der weibliche Teil der Menschheit auch im 21. Jahrhundert nicht loszuwerden scheint. Problematisch ist dabei, dass es dank Likes und Dislikes in der Welt der Sozialen Medien noch nie so einfach war, sich Bestätigung für das eigene Äußere zu holen. Oder eben auch dafür bloßgestellt zu werden. Dafür kann es schon ausreichen, auf ein gepostetes Foto keinen Kommentar zu erhalten, während die beste Freundin 100 „Schönste!!!“ und „sooo hübsch“ kassiert. Noch gravierender wird es, wenn stattdessen vernichtende und abwertende Kommentare folgen. Ein Phänomen, das unter dem englischen Namen *Body Shaming* diskutiert wird. Davon verschont werden nicht einmal Superstars wie Lady Gaga – auch wenn sich immer mehr dagegen zur Wehr setzen (siehe Kasten).

Schluss mit Body Shaming

Wie ausgeprägt die Besessenheit ist, mit der heute Körper bewertet und gemessen werden, zeigt das Phänomen des *Body Shaming*. „Geniere dich, dich so zu zeigen“ ist die geschönte Version der Unart, Menschen in Sozialen Netzwerken mit abwertenden und beleidigenden Kommentaren über ihre Fotos herunterzumachen.

Verschont bleiben davon nicht einmal Superstars, die alle gängigen Schönheitsideale erfüllen. So wurde die Sängerin **Lady Gaga** bei einem starken Auftritt beim US-amerikanischen Super Bowl wegen angeblicher Speckröllchen am Bauch niedergemacht. Der Super-Stars reagierte gelassen: „Ich bin stolz auf meinen Körper, und auch ihr solltet das sein. Seid einfach ihr selbst – so machen es die Champions!“



Mindestens ebenso kritisch ist die Tatsache, dass der Machbarkeits- und Selbstoptimierungswahn unseres Zeitalters das Verhältnis zu unserem Körper noch einmal verschlechtert hat. Es geht nicht nur darum, dass Äußerlichkeiten ein viel zu hoher Wert zugemessen wird und gesellschaftlich diktiert wird, was schön und was nicht schön ist. Vor allem wird Schönheit oder Schlankheit nicht mehr als etwas akzeptiert, dass jede von uns mehr oder weniger von der Natur mitbekommen hat. Das Credo lautet vielmehr: Wir haben es selbst in der Hand, ob wir einen Traumbody oder straffe Haut unter den Augen haben. Schließlich gibt es einen gigantischen Wirtschaftszweig, der uns dazu verhelfen kann – von Diätprodukten und Cremes bis hin zur Schönheits-OP. Wie groß der Druck dieser Schönheitsindustrie ist, zeigt sich am Fakt, dass auch immer mehr Buben und Männer dem Schlankheits- und noch viel mehr dem Fitnesswahn anheimfallen.



Auch die Sängerin und Schauspielerin **Hilary Duff** nutzte ätzende Kommentare über Zellulitis-Spuren an ihren Oberschenkeln auf einem Strandfoto mit ihrem Sohn für ein Aufbegehren gegen Body Shaming: „Mein Körper hat vor fünf Jahren das größte Geschenk meines Lebens hervorgebracht, meinen Sohn Luca“, schrieb sie auf Instagram. „Ich werde bald 30 Jahre alt, mein Körper ist gesund und trägt mich dorthin, wo ich hinmuss.“ Ihr Aufruf, der mehr als 1,3 Millionen Likes erhielt: „Seid stolz auf das, was ihr habt und verliert keine Zeit mit der Hoffnung zu etwas zu werden, das nicht ihr seid.“



Foto: Shutterstock

Möglich wird die Geschäftemacherei mit Proteinshakes bis Botox aber nur, weil mittlerweile in den Körper viel mehr hineininterpretiert wird als er eigentlich wert ist. So verkörpern Schlankheit und ein trainierter Körper laut der Koordinatorin der Fachstelle für Essstörungen Raffaella Vanzetta heute weit mehr als nur Schönheit. „Sie stehen für Erfolg, für Durchhaltevermögen, für Selbstdisziplin – und vor allem für die Kontrolle über das eigene Leben.“ Eine Zuschreibung, die ein wichtiger Auslöser für Essstörungen ist, wie Vanzetta bei ihrer Arbeit beobachtet. „Vor allem Jugendliche haben angesichts des zunehmenden Leistungsdrucks oft das Gefühl: Ich bin nicht adäquat, ich kann es nicht, ich schaffe es nicht.“ Als Mittel dagegen wird versucht, die Kontrolle über den eigenen Körper zu erlangen. Ob durch übermäßiges Fasten oder Trainieren.

Fehlender Selbstwert und aufgezwungene Ideale

Fehlenden Selbstwert, zu wenig Selbstliebe über das eigene Aussehen kompensieren – anhand von Idealen, die von außen vorgegeben werden: Das ist das Grundmuster, das es zu durchbrechen gilt, wenn wir endlich aus der immer krankeren Spirale des Schönheitswahns aussteigen wollen. Die Fachstelle gegen Essstörungen wird dafür

„Lassen wir kleine Mädchen schnell und mutig sein“

„Versuchen wir, kleine Mädchen nicht immer nur auf ihr Äußeres anzusprechen. Wir machen das alle ganz automatisch: Na, bist du aber eine Hübsche, hast du ein nettes Kleid an, was für schöne Schwanzelen!

Doch auch damit geben wir Frauen von klein auf das Gefühl, dass sie der Gesellschaft vor allem ihre Schönheit zu bieten haben. So entsteht das Muster: Ob ich mutig, geschickt oder schnell bin, merkt ohnehin niemand – was interessiert ist, wie ich aussehe.“

Raffaella Vanzetta

Koordinatorin der Fachstelle gegen Essstörungen Infes



Foto: Shutterstock



Foto: Internet

Embrace, der Film zum Vorher-Nachher-Foto

Von Größe 36 auf Größe 40: Mit diesem Vorher-Nachher-Foto auf Facebook wurde sie berühmt. Nun hat Taryn Brumfitt, die Australierin, die gelernt hat, dass die perfekte Bikini-Figur einfach zu viele Opfer kostet, auch einen Film zu einem Thema gemacht, das sie nicht mehr loslässt: Warum hassen so viele Frauen ihren Körper? „Embrace - Du bist schön“ – ein Plädoyer gegen Schlankheitswahn und Schönheitsideale. Wie dringend es nötig ist, zeigt die Statistik: 91 Prozent der deutschen Frauen sind unzufrieden mit ihrem Körper. 45 Prozent der Frauen mit als gesund eingordnetem Gewicht denken, sie sind übergewichtig.



Foto: Internet



Foto: Internet

zum Beispiel auch im Rahmen der aktuellen Kampagne Projekte an Schulen durchführen. Darin werden nicht nur gängige Schönheitsideale hinterfragt und aufgezeigt, wie viel Perfektion nur guten Retouchierprogrammen zu verdanken ist. Vor allem werden die jungen Menschen in spielerischen Übungen zu einem wertschätzenderen Umgang mit dem eigenen Körper, aber auch mit dem Aussehen anderer angeregt. „Euer Körper muss Euch nicht gefallen, doch Ihr solltet ihn schätzen – für alles, was er euch ermöglicht, dafür dass er so toll funktioniert“, ist die Botschaft, mit der Raffaella Vanzetta junge Menschen immer wieder versucht, aus der Obsession um ihren Körper herauszureißen. „Im ersten Moment sind viele über eine solche Aussage schockiert, doch sie regt auch zum Umdenken an“, sagt die Infes-Koordinatorin.

Offenbar ist es gerade das Zurechtrücken, das es braucht, damit sich Millionen von Frauen endlich wichtigeren Dingen in ihrem Leben zuwenden können. Und dabei glücklicher werden. Denn bei allen Verheißungen, die das Rennen um Selbstoptimierung bereithält – Glück bringt es ohnehin nicht.

„Ich war nicht groß genug, ich war nicht dünn genug, ich war nicht blond genug – ich war einfach nie genug“, erklärt eine der Frauen, die die Begründerin des Body Image Movement Taryn Brumfitt, für ihren Film „Embrace“ (siehe Kasten) interviewt hat. Eines der wichtigen Zeugnisse einer weltweiten Bewegung, die Frauen dazu aufruft, endlich den Krieg gegen ihren eigenen Körper einzustellen. Daran teilhaben können auch Frauen in Südtirol. Nicht zuletzt, indem sie ihre Freundinnen mit digitalen Postkarten daran erinnern, dass sie genug sind – und genauso so wunderbar sind, wie sie sind.

Foto: Infes



Goldener Hosenträger

In Florenz beschuldigen zwei amerikanischen Studentinnen zwei Carabinieri, sie vergewaltigt zu haben. Und was macht der Bürgermeister der Stadt? Er hält den Studentinnen vor, dass Florenz kein Disneyland der Zügellosigkeit sei und fordert sie auf, sich besser zu integrieren. Also sind Frauen selber schuld an Vergewaltigungen, wenn sie trinken, tanzen oder aufreizend angezogen sind, Signore Nardella? Gegen derartige Steinzeitanalysen kann nur mehr ein Goldener Hosenträger helfen.



Liebe
Dich
so wie Du bist.

„Bitte das Gesäß von Kim Kardashian, Herr Doktor!“

Ich denke, dass die Sozialen Medien massive Auswirkungen auf die Nachfrage nach Schönheits-Operationen haben. Denn viele Menschen lassen sich stark von den dort propagierten Schönheitsidealen beeinflussen. Wir müssen uns nur vor Augen führen, dass das Gesäß von Jennifer Lopez oder Kim Kardashian zur Entwicklung entsprechender Implantate durch die Industrie geführt hat. Da gibt es schon immer wieder Auswüchse, bei denen wir als plastische und ästhetische Chirurgen Patientinnen und Patienten sehr eng führen und auch einmal sagen müssen: „Technisch wäre das schon machbar, aber mit solch einer Operation schade ich Ihnen mehr als ich Ihnen nutze.“

Lorenz Larcher

Ärztlicher Leiter des landesweiten Dienstes für Plastische, Ästhetische und Rekonstruktive Chirurgie im Südtiroler Sanitätsbetrieb



Foto: Shutterstock



Foto: Shutterstock

Bambine e ragazze intrappolate in una rete di mode, modelli e pericoli

Cercasi approvazione disperatamente

Nella primavera 2016 l'ultima nata in casa Mattel aveva fatto ben sperare: più in carne della solita taglia 38, cosce robuste, braccia tornite, niente tacchi, la nuova Barbie "curvy" doveva segnare l'addio alla donna perfetta. Ma le bambine non sembrano aver gradito il cambiamento e le vendite della bambola più famosa del mondo non hanno avuto l'impennata sperata. Parte da lei, dalla nuova Barbie il viaggio di "ères" in occasione della Giornata internazionale delle bambine e delle ragazze. Per capire perlomeno alcune delle mode, dei modelli e dei pericoli, ai quali sono esposte oggi le più giovani.



Foto: Shutterstock

Maschere facciali al cioccolato, nail art, extentions colorate e glitter tatoos: una delle follie di gran moda negli Stati Uniti sono gli istituti di bellezza per bambine. Un settore, come ha raccontato il New York Times, in grande espansione con le spa tradizionali che offrono trattamenti anche alle giovanissime, ma soprattutto con molti esercizi dedicati alle più piccole. Come la californiana Sweet & Sassy (dolce e birichina) che dopo il "trucco e parrucco" porta a spasso le sue babyclienti in una limousine rosa fucsia.

Oppure la catena newyorchese "Seriously spoiled salon" (veramente viziate) che organizza feste di compleanno con tanto di parrucchieri, estetisti e truccatori. C'è chi sostiene il nuovo trend, definendolo un modo come un altro per educare le bambine a prendersi cura di sé. E c'è chi avverte le famiglie. Come la psicologa americana Madeline Levine che, sempre sul New York Times, ha definito la moda delle baby spa "la peggiore idea che ci sia."



Modelli troppo rigidi

D'accordo: i saloni di bellezza per miss in erba, i boccoli alla Shirley Temple, i visini truccati e le limousine color pastello non fanno (ancora) parte della nostra quotidianità, ma non possiamo certo considerarci immuni. La prima spa per bambine è stata inaugurata a Treviso nel 2012. Nel frattempo ne sono nate anche altre. E basta un'occhiata in Rete per rendersene conto. "Trovo che per le bambine siano molto più adatte iniziative come 'truccabimbo' che, pur avendo una componente estetica, puntano soprattutto sul lato ludico", spiega la psicologa e psicoterapeuta padovana Francesca Nobile (vedi intervista a pagina 14). Per quanto riguarda invece le ragazze più grandicelle, l'esperta mette in guardia i genitori da chi propone loro canoni e modelli troppo rigidi. Tra i pericoli maggiori Francesca Nobile cita i social network come facebook e Instagram. Un mare di immagini create ad hoc e foto ritoccate, nel quale gli adolescenti sguazzano per ore, senza che i genitori si rendano conto dei condizionamenti subiti. Dove sono finite le ragazzine che, per farsi fotografare, si piazzavano dritte davanti all'obiettivo? Oggi, per cercare la luce che spiani la cellulite o l'inquadratura giusta per il trikini, sembrano tutte delle contorsioniste. L'esempio lo danno influencer e fashion blogger come Chiara Blasi o Chiara Ferragni – magrissime, bellissime e fidanzatissime, sempre in posa e sempre perfette. Sono loro le star della Rete con milioni di followers che le seguono in tutto – dalla t-shirt particolare alla profondità della scollatura, dai gusti musicali alle abitudini alimentari. Per non parlare di seni, labbra, occhi.

Sempre connessi

"Fino a qualche anno fa c'era solo la TV. Se il programma o il messaggio pubblicitario non era adatto, bastava spegnerla", spiega una mamma bolzanina con tre figlie in età diverse. "Da quando ci sono gli smartphone, i ragazzi sono connessi sempre – e non si spegne più nulla." Quasi un'ipnosi collettiva con vari effetti collaterali – anche gravi: è in aumento il numero delle adolescenti (e pre-adolescenti) perennemente a dieta o che ricorrono a metodi anche drastici per dimagrire (per non parlare dei disturbi alimentari veri e propri.) Mosse da un'idea di magrezza come sinonimo di bellezza queste ragazze – ma ci sono anche molti ragazzi – cercano sicurezza ed affermazione a livello sociale e social. Un numero elevato di like, di "quanto sei bella" corrisponde ad una buona dose di autostima da assumere quotidianamente, mentre critiche e prese in giro vengono vissute come terribili sconfitte. Uno studio, condotto su ragazze tra i 17 e i 25 anni, ha recentemente esaminato il grado di auto-oggettificazione percepito dalle giovani donne. Le ragazze intervistate hanno dichiarato di trascorrere in media due ore al giorno in Rete per curiosare tra le foto delle amiche e confrontare la propria immagine con quella delle altre. Un comportamento compulsivo che spinge a considerare il proprio corpo come un oggetto, mentre la personalità, spesso e volentieri, tende ad essere posta in secondo piano.



Controllo totale

Ma c'è di più. "I ragazzi stanno sviluppando un bisogno di controllo che va ben oltre l'estetica", continua la mamma bolzanina. "La ricerca della perfezione non riguarda più solo l'aspetto fisico ma, per esempio, anche la salute oppure l'alimentazione. Non ci si può più ammalare, non si sopporta il minimo dolore. Credono che tutto possa essere controllato e risolto." Dinamiche analoghe, per quanto riguarda il cibo. "Ci sono sempre più ragazzi che seguono il proprio regime alimentare in modo ossessivo – anche se questo li limita nei rapporti sociali." Decisivo anche in questo caso il ruolo dei social. La Rete dà a questi giovani altamente tipizzati le opportunità e gli strumenti per seguire il proprio modello.

C'è chi da anni si batte per limitare per legge la diffusione dei siti più pericolosi come quelli che, più o meno esplicitamente, incitano all'anoressia. Ma c'è anche chi sostiene che una norma da sola non riuscirà ad evitare il naufragio dei ragazzi in Rete. Servono soprattutto nuovi modelli con cui gli adolescenti possano confrontarsi anche quando navigano da soli sul web per delle ore. Servono i mezzi per leggere la realtà con occhi diversi. E siamo senza dubbio noi adulti – genitori, educatori o insegnanti – a doverglieli fornire.

Maria Cristina De Paoli



Foto: Shutterstock

Campagna di sensibilizzazione Amati per come sei

"Amati per come sei", "Fai amicizia col tuo corpo": sono questi due dei messaggi della campagna di sensibilizzazione lanciata in ottobre dal Centro per i Disturbi del Comportamento Alimentare e dalla Commissione provinciale pari opportunità di Bolzano. Le immagini abbinate agli slogan mostrano donne di diversa età e corporatura, intente ad abbracciare se stesse. L'iniziativa non vuole invitare le donne solo ad accettare il proprio corpo, ma anche educarle a una maggiore auto-stima. Tra le altre cose la campagna prevede la possibilità



Foto: Infes

di inviare cartoline digitali ad amiche e conoscenti per dimostrare loro la propria considerazione. Un piccolo gesto, un messaggio importante.

www.loveyourself.bz



Foto: Shutterstock

Intervista con la psicologa e psicoterapeuta Francesca Nobile*:

“Una pressione enorme”

L'influenza crescente dei social media, la difficoltà delle adolescenti di accettarsi, il ruolo dei genitori – sono queste le tematiche che “eres” ha affrontato in una chiacchierata con la psicologa Francesca Nobile

Dottoressa Nobile, negli Stati Uniti vanno di moda i saloni di bellezza dedicati alle più piccole. Che effetto può avere un'abitudine di questo tipo sullo sviluppo psicologico di una bambina?

Francesca Nobile Credo sia necessario fare una distinzione. Organizzare una festa di compleanno per delle ragazzine già più grandicelle in una spa con parrucchiere ed estetista non deve essere necessariamente una cosa

negativa. Può essere l'occasione per dare loro gli strumenti per esprimersi, per migliorare il proprio aspetto o per sistemarsi i capelli da sole. Il problema nasce nel momento in cui i canoni proposti diventano troppo rigidi. Adeguarsi a delle regole, adattarsi alle mode non è sbagliato. Ma non è giusto aspirare ad avere un aspetto ben preciso, ad avere quelle labbra, quel seno, quei capelli. Che poi è esattamente ciò che succede con i social media.

continua a pagina 14



Foto: Francesca Nobile

* **Francesca Nobile** (33) è psicologa e psicoterapeuta presso la clinica privata Cittàgiardino di Padova, una struttura specializzata, tra l'altro, in medicina estetica. Dopo gli studi di psicologia a Padova e in Olanda e diverse esperienze lavorative ha collaborato con un centro di accoglienza di Barcellona che si occupa di adolescenti a rischio e di tematiche riguardanti l'identità di genere. Nel 2014, con l'Associazione Psicologo di Strada, ha fondato lo Sportello Anti-Stalking di Padova. Nello stesso anno diventa membro del board europeo di COST-Action, progetto che esplora tematiche concernenti disturbi o insoddisfazioni legate alla sfera dell'aspetto fisico. Dal 2015 è inoltre la psicologa referente dell'Associazione Ginecologia Estetica e Funzionale.

A proposito di social media: Quanto incidono Instagram o facebook sulla percezione di sé delle ragazze di oggi?

Francesca Nobile La pressione è enorme. Recentemente ho avuto una paziente che si è rivolta a me per un disturbo alimentare e che attribuiva l'inizio dei suoi problemi proprio ai primi contatti avuti con i social durante il periodo delle scuole medie. Per fortuna ci sono ragazze che, pur essendo esposte alla stessa pressione, non reagiscono in questo modo. Ma ce ne sono tantissime altre che invece subiscono i messaggi della Rete. Messaggi che, tra l'altro, non si limitano solo all'estetica. I modelli proposti vanno oltre: oggi si deve avere un certo aspetto, un certo corpo, ma anche un tipo di macchina oppure una casa ben precisi. Il pericolo maggiore consiste proprio in questo.

Che cosa possono fare i genitori per evitare che i figli cadano in questa rete?

Francesca Nobile Il compito delle famiglie diventa sempre più difficile. I genitori devono, soprattutto, reagire tempestivamente. Fin dai primi contatti con certi media – e l'età si sta abbassando sempre più – i bambini devono acquisire la sicurezza, la stabilità e la fiducia in sé stessi che li possono preservare dai pericoli della Rete. Trasmettere loro dei valori forti è l'unica arma possibile.

Lei lavora come psicologa e psicoterapeuta in una clinica estetica privata di Padova. È vero che le donne che oggi si avvicinano al bisturi sono sempre più giovani, anzi giovanissime?

Francesca Nobile A meno che non si tratti di interventi di chirurgia ricostruttiva dopo un incidente o di ortoplastica, ossia di correzione delle orecchie, da noi non vengono effettuati interventi su minori. Ma è sicuramente vero che oggi sempre più ragazze aspettano con ansia la maggiore età per rifarsi il seno oppure altre parti del corpo. Negli ultimi anni sono aumentati anche i casi di genitori che si rivolgono al chirurgo estetico per i propri figli non ancora 18enni. In questo caso viene consigliato un consulto psicologico per capirne le motivazioni.

Il peso del sessismo

Secondo un'indagine realizzata dall'associazione inglese GirlGuiding, la maggioranza delle bambine, adolescenti e giovani donne britanniche (7-21 anni) denuncia il peso del sessismo che si insinua in maniera più o meno subdola nella loro vita. L'87 per cento pensa di essere giudicata più in base al corpo che alle capacità.

Più di un terzo (36 per cento) delle 1288 ragazze intervistate dichiara di essersi sentita stupida per il fatto di essere femmina. Il 76% è convinto che in quanto femmine saranno giudicate negativamente per comportamenti sessuali considerati invece accettabili per i coetanei maschi. E più della metà ha avuto a che fare con molestie e apprezzamenti sessuali sgradevoli: fischi, battute volgari, insulti, sguardi ammiccanti, palpeggiamenti, sia a scuola sia in strada. Per non parlare del fatto che 1 su 5 dichiara di essere stata a dieta almeno una volta quando ancora sedeva tra i banchi della scuola elementare, pressate dai canoni estetici veicolati dai media e dalla società in genere. E tutto ciò influisce sulla loro autostima e sulle loro aspettative – anche professionali.

Foto: Shutterstock



Quando la chirurgia estetica diventa una chirurgia dell'anima?

Francesca Nobile Molti pazienti ricorrono al bisturi non consapevoli di quello che stanno facendo e di quelli che sono i risultati realmente possibili. In questo caso la chirurgia estetica non avrà mai l'effetto desiderato. Noi abbiamo iniziato un percorso che, senza demonizzare la chirurgia estetica, vuol prendere i pazienti sempre più consapevoli e padroni delle proprie decisioni. Solo così l'intervento subito li renderà veramente soddisfatti.

Ich entscheide

Fragenbogen für Frauen
in Führungspositionen

Heidy Kessler

Seit September entscheidet erstmals eine Frau über die deutschsprachige Redaktion von RAI Südtirol. Heidy Kessler hat beim ORF und der Tageszeitung Standard ihr Handwerk gelernt und kam 1996 zur RAI. Nach vier Jahren als Vize-Chefin ist sie nun seit September neue Chefredakteurin des öffentlich-rechtlichen Senders.



Foto: Heidy Kessler

Als Mädchen wollte ich ...

... Försterin werden.

Ich stehe heute dort, wo ich stehe, ...

... weil 3 Faktoren stimmten: Können, Fleiß, Glück.

Erfolg bedeutet für mich ...

... Bestätigung und Verantwortung.

Das Schönste an meinem Job ist, ...

... dass er nie langweilig ist.

Das Schwierigste an meinen Job ist, ...

... Druck nicht nachzugeben.

Macht gibt mir die Chance, als Frau ...

... hoffentlich dieselbe wie einem Mann.

Diese als weiblich geltende Fähigkeit kann ich in meinem Job besonders nutzen ...

... Einfühlungsvermögen.

Abschalten kann ich, ...

... indem ich in kaltem Wasser schwimme.

Als Führungskraft ist mir wichtig, ...

... das Ziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Mein Tipp für den Weg nach oben ...

... locker bleiben.

Meine Vorbilder sind ...

... Wolfgang Kos, Wiener Radiomacher und Museumsmacher.

Jungen Mädchen empfehle ich ...

... alleine zu verreisen.

Ich fördere andere Frauen, indem ich ...

... mal sehen, bisher haben die Frauen mich gefördert.

èles ladines

Intervista cun Sara Plancker

**Descrì la situazion dl' anoressia a chëi che ne la cunësc nia
tres na esperienza persunela**

L'anoressia ie na malatia psichica che ne reverda nia mé l maië, ma che porta cun sé truepa consequenzen che à nce da nfé cun i cuntac soziei y cër cumpurtamënc canche l se trata de spëisa y dantaldut l pensier: „Ma ne toli pa bën nia su massa calories?“ Una na carateristica tipica dl' anoressia ie che n pierd l cuntrol de si corp y ënghe sce n ie sotpëis se vëijen tl spiedl coche massa grosch. Chësta ie na nmaginazion psichica y chi che ne ie nia nstësc passei tres l duel de chësta malatia, ne possa nia se la nmaginë. N' altra carateristica ie che n prova for de teni ju la malatia y plu che n ie boni dla teni ju y plu stersc che n se sënt. le me fajove ënghe truep pensiero, per ejëmpl uni iede che mi mami scumenciova a cujiné, uni iede che messove maië. le crive suvënz scuses per nia messëi senté pra mëisa ntan l maië; per mé tucova belau pra l program dl di me fé pensiero co vester bona de schivé l maië o co vester bona de maië l manco che la va y mé chël che muesse (chël che muesse ulova dî per mé ti fé n plajëi ala jënt che fova ntëur a mé). le posse perchël dî che per mé fova l tēp dl maië mé na pitla pert dla malatia, ma chël che me pesova l plu fova duc i pensiero che me fajove per l maië.

Tan giut à pa durà chësta malatia per vo y co l' èis`a afrunteda?

Avisa tan giut che à durà la malatia ne sons nia bona de dî, davia che chësta malatia ie na malatia che normal-mënter se porten do per ani y ani, ma la situazion critica à durà per mé n ann. Tres mi berba che lëura coche dutor tla „Villa Garda“ che ie a Riva del Garda, ei giapà n termin da na terapeuta dl'alimentazion che me à acumpanià belau per mez ann alalongia. Tres l gran aiut de mi genitori che me stajova daujin di per di, daduman nfin tert da sëira y me dajova sustëni te dut chël che adurvove, ei abù la fortuna de nia messëi jì te spedel, ma de vester bona de afrunté chësta malatia cun na terapia a cësa.

Ciunes ie pa states vosta persones de referimënt plu mpurtantes ntan chësta esperienza?

La persones plu mpurtantes che me à judà fova dantaldut mi genitori. Nëus son unì acumpaniei da na terapeuta dl'alimentazion y n psicologh te na clinica privata a Riva del Garda. Duc i autri cuntac soziei cialovi de schivé, davia che uni persona cun chëla che rujenove me damandova dl maië y ajache ie ne ulove nia udëi ite che l ie na malatia y me udove coche uni altra persona, cialovi de schivé duc i cuntac, per nia messëi dé spiegazions, ajache ie pensove che a mi me jivela pu bona.



Pudëis`a nes cunté velch de vosta terapia?

Un n iede al`ena messovi furné ju a Riva ajache ove n termin dala terapeuta dl`alimentazion. Ena per ena me dajovela pea a cësa n plan dl maië che ie messove teni ite y ëila valutova pona da ena a ena i resultat. Uni ena messovi zapé sun la stadiera y ie fajove dl dut per nia messëi l fé, ie me sentove sun fonz bradlan o che me n jive ora dl ambulatori, ajache me sentive sciche la ulëssa me fé dl mel. Ntan la terapia purvovela a nes spieghé ciuldì che l ie mpurtant maië y cie che suzed cun l corp sce n ne maia nia. Canche son pona ruveda al pont plu bas de mi malatia y pesove mé plu 36 kg, me ala dit che la me ëssa mo dat n`ena de tēmp per me miuré y che chësta fova l`ultima puscibltà che la me dajova per pudëi afrunté la terapia a cësa. Iló me ovela metù adum n plan dl maië. Sce do n`ena ne se ëssa mudà nēt nia o sce fosse jita ju de pëis, ëssi mēssù jì te spedel. Per fortuna, cun duta la forza che mi genitores me à dat, sons stata bona de recuperé mpue per nia messëi jì te spedel y da iló inant à per mé scumencià la terapia. A di l`aurità, a pensé zeruch, na savëssi nia da di cie che me à avisa purtà a pensé autramēter y a ulëi inò scumencé a maië normal.

Cie ti cunsieis`a a mutans y jëunes n cont dl tema de si corp tl raport cun l maië?

Da mé ora ie la cossa plu mpurtanta y una dla carateristiche plu stersces per uni persona l vester boni de vester cuntēnc cun sé nstēsc y dantaldut de se azeté coche n ie. L maië ie una dla cosses plu mpurtantes te nosta vita,

davia che dantaldut tres l maië tulons su l`energia che adurvon per afrunté truepa cosses te nosta vita. Da mé ora iel mpurtant maië sann y cun truepa varietà per pudëi tò su duc i alimēnc reprejentei tla piramida dl`alimentazion (carboidrac, proteines, grasc, vitamines y sustanzes minereles). Per se mantenì n forma iel ēnghe mpurtant fé mpue de sport, ma for cun mesura. Purtruep unions cunfruntei uni di cun n ideal de belëza che la sozietà nes

vënd, cun chël che truepa jëunes scumēncia a se cunfrunté. Perchël iel scialdi mpurtant vester segu-resc de sé nstēsc y se rēnder cont che deguna persona ie de natura tan perfeta coche la sozietà nes scrij dant.



Foto: Sara Plancher

Ëis`a l curaje de rujené te na maniera davierta de vosta malatia, cie fajëis`a per dé inant vosta esperienza y per judé d`otra persones a nivel preventif o nce de aiut?

Ie é abù l curaje de scrì pea di per di chël che me stajova plu a cuer, te na forma de n diare. Chësc fova

plu che auter n aiut per pudëi comuniché mi sentimēnc. Permò te n segundo mumēt ei abù l snait de fé n pitl liber dainora y de l publiché, ēnghe per ti fé al savëi ala jënt, cie che chësta malatia porta cun sé. Do che é publicà l liber ei abù l`ucajion de fé plu referac te scoles y bibliotechtes te plu posc te Südtirol. É laurà ora na prejentazion y n culaburazion cun l „Zentrum für Magersüchtige“ ei abù chësta bela ucajion de pudëi ti cunté al`otra jënt de mi esperienza.

Frauenstimmen



Foto: Shutterstock

Auch wenn oft gepredigt wird, dass nur die innere Schönheit zählt, erlebe ich das in der Realität anders. Denn unsere ganze westliche Umgebung, von der Werbung bis zu Instagram-Beiträgen, zeigt uns wie erfolgreiche, glückliche Menschen aussehen: Durchtrainiert, schlank und schön. Als junge Frau Anfang Zwanzig merke ich, dass die Gesellschaft sehr wohl ein bestimmtes Schönheitsideal vorgibt und es nur einzelnen gelingt, sich dem zu entziehen. Der Druck kommt unbewusst von den sozialen Medien und der Werbung, mehr aber vom Freun-

deskreis bzw. Bekanntenkreis, da man sich ständig in Vergleich setzt, aber am meisten von einem Selbst. Ich versuche mein Essverhalten zu kontrollieren und mich für Sport zu animieren, um mit meinem Körper im Einklang zu sein. Eine Rebellion gegen den Schönheits- und Fitnesswahn kann ich bei mir nicht feststellen, vielmehr beginne ich mit mir selbst zu hadern, wenn ich meine Vorsätze nicht einhalten kann.

Lena, 22 Jahre alt

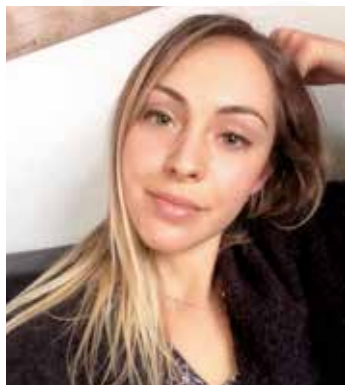


Foto: Eleonora Calò

Girando l'Europa durante l'Erasmus, mi sono resa conto della forza globale e della velocità dei social media – primo fra tutti sicuramente Instagram. A Londra come a Berlino mi è capitato di riconoscere i trend visti in Rete. Mode e modelli che non si limitano più solo alle marche di vestiti, ma coinvolgono la vita dei ragazzi a 360 gradi – dalla maglietta alla borraccia, dal tè al cibo e, naturalmente, all'aspetto fisico. Sono consapevole dell'impatto che le immagini postate hanno su noi ragazze e so benissimo che molte foto sono ritoccate. Ma questo non cambia il fatto che ci facciamo condizionare comunque. Certe volte riesco a riderci su, certe volte la cosa mi preoccupa.

Eleonora Calò, 22 anni

Ich war nie besonders glücklich mit meiner Figur. Vor allem während der Pubertät ist es mir schwer gefallen, meinen Körper mitsamt seinen Kurven und Makeln zu akzeptieren. Orientiert habe ich mich in dieser Zeit vor allem an meinen schlanken Freundinnen und Bekannten. Mit zunehmendem Alter habe ich begonnen abzunehmen. Gleichzeitig habe ich angefangen, mich für politische Themen und Feminismus zu interessieren. Es war ein Widerspruch in sich: Meinen Freundinnen habe ich immer gepredigt, dass man sich lieben soll, so wie man ist. Ich selbst habe mich aber nie daran gehalten. Erst nachdem ich 16 Kilogramm leichter war, habe ich bemerkt, dass es keinen Unterschied macht. Damit kam auch die Erkenntnis: Ich bin schön so, wie ich bin.

Irina Angerer, 22 Jahre



Foto: Irina Angerer



In der Pubertät war ich sehr dünn, habe mir aber nie Gedanken um meine Figur gemacht. Als ich dann begann zuzunehmen, habe ich von allen, die früher meinten, ich wäre zu dünn, zu hören bekommen, ich wäre dick geworden. Das hat mich psychisch sehr mitgenommen. Dennoch habe ich langsam gelernt, dass das einfach mein weiblicher Körper ist. Ich denke zwar oft immer noch drüber nach, dass ich gern dünner wäre. Doch dann mache ich mir bewusst, dass mein Glückseligkeit damit nicht zusammen hängt und konzentriere mich auf die wichtigen Dinge im Leben. In einer Gesellschaft mit oberflächlichen und kapitalistischen Wertvorstellungen wie heute ist es als Mädchen wichtig, seinen Wert zu kennen und Liebe für sich selbst zu haben. Wir alle sind gut genug, genauso wie wir sind.

Luisa Sophie Stubenrauch, 21 Jahre



Foto: Shutterstock

Because I am a girl

Am 11. Oktober geht es weltweit um die Rechte von Mädchen. Wenn an diesem Tag in vielen Ländern Gebäude und Objekte pink beleuchtet werden, erinnert das Kinderhilfswerk Plan International daran, wie Mädchen auf der ganzen Welt aus vielen verschiedenen Gründen benachteiligt werden. Der Welt-Mädchentag entstand 2003 im Zuge der Plan-Kampagne „Because I am a girl“. Seit 2011 ist er auch offizieller Aktionstag der Vereinten Nationen. Wir nehmen den Aktionstag zum Anlass, um auf einige Anliegen von Südtiroler Mädchen aufmerksam zu machen.



Die u8_Mädchen des SSV Brixen 08

Foto: Patrick Gasser

Mädchen vor, noch ein Tor!

Wer sagt, dass Fußball nichts für Mädchen ist?! Die Zahl der jungen Kickerinnen wächst: Mit Leidenschaft, Begeisterung und Geschick jagen sie dem runden Leder nach und dürfen auch davon träumen, einmal Welt- oder Europameisterinnen zu werden. An Vorbildern mangelt es nicht, und trotzdem tun sich Mädchen schwer, das Trikot ihrer Lieblingsfußballerin im Fanshop zu finden. Aktuelle Meldungen über die Meisterschaft der Damen lesen sich, wenn überhaupt, nur als Randnotiz im Sportteil der Tageszeitung, von Gagen und Sponsorengeldern gar nicht zu reden ... Frauenfußball ist eben kein Business.

Deshalb zum Weltmädchentag ein Plädoyer für mehr Sichtbarkeit und Wertschätzung für den Frauenfußball, gesellschaftlich, politisch und medial. Für unsere Nachwuchskickerinnen wäre das ein Volltreffer!

„Warum ich das Feminismus-Shirt trage“

Annalena Peer ist Maturantin und geht mit ihrem Feminismus-Shirt auch in die Schule. Sie sagt: „In den vergangenen Jahren konnte der Feminismus viel erreichen und in Sachen Gleichberechtigung einen Riesensprung machen. Das war nur möglich, weil es so viele starke Frauen gab und gibt, die sich für ihre Rechte eingesetzt haben und immer noch einsetzen.

Ich denke, es ist wichtig, dass auch junge Frauen aktiv werden und für die Gleichberechtigung kämpfen. Mir liegt besonders die Chancengleichheit und das Thema „Gleiche Arbeit – gleicher Lohn“ am Herzen.“

Annalena Peer,
Maturantin



Foto: Annalena Peer

Williwaw – Freude an der Bewegung

Den eigenen Körper und Gefühle über den Tanz wahrnehmen – diese Möglichkeit wird Mädchen zwischen 11 und 16 Jahren zwischen November und Jänner mit dem Kurs „Williwaw“ vom Bozner Jugendzentrum Papperlapapp angeboten. Die Anmeldungen laufen online bis 25. Oktober auf www.papperla.net.

Das dF Porträt Kathrin Erschbamer

Eine der stärksten Reiterinnen Südtirols steht diesmal im Mittelpunkt des dF-Porträts: Kathrin Erschbamer und ihr Leben zwischen Rennbahn und Apfelbäumen.



Foto: Kathrin Erschbamer

Mit ihrer Haflingerstute Ozone ist sie ein unschlagbares Team: Kathrin Erschbamer, Turnerreiterin, Trainerin und Besitzerin von gleich mehreren Pferden. Bereits in jungen Jahren hat die Tochter von Landesbäuerin Hiltrud Erschbamer ihre Liebe zum Reiten entdeckt. Seit sie 12 Jahre alt ist, nimmt sie an Rennen teil. „Es gibt nichts Schöneres als das Vertrauen des Pferdes zu spüren und die Freiheit während eines Ausritts“, sagt Kathrin Erschbamer. Eine Passion, die ihr auch zu regelmäßigen Erfolgen verhilft, wie das aktuelle dF-Porträt mit Bildern ihres sechsten Sieges bei einem Galopprennen in Meran zeigt.

Autorin Angelika König hat die passionierte Reiterin jedoch nicht nur auf der Rennbahn, sondern auch auf ihrem elterlichen Hof, dem Bracherhof in Vilpian, getroffen. Dort geht Erschbamer ihrer zweiten Leidenschaft nach: der Landwirtschaft und dem Arbeiten in der Natur. Besonders die Äpfel haben es ihr angetan. Gemeinsam mit ihrem Vater ist die junge Frau für die Apfelwirtschaft des Hofes verantwortlich. Später wird sie einmal alles von den Eltern übernehmen. „Landwirtschaft und Pferde, das klappt hervorragend“, sagt die Jungbäuerin vom Bracherhof.

„Freie Wochenenden gibt es zwar kaum – doch man kann sich die Zeit gut selbst einteilen.“ Wie viel Spaß ihr das alles macht, sieht man ihr an – wenn sie am späten Nachmittag, nach der harten Arbeit am Hof mit ihrem Pferd ganz gemächlich davonreiten kann, in Freiheit durch die Obstwiesen des Etschtals.

dF versäumt?

Kein Problem. In der Mediathek des Beirates für Chancengleichheit (www.provinz.bz.it/chancengleichheit/themen/532.asp) finden Sie die letzten Folgen des Frauenmagazins auf RAI Südtirol.

Die Themen der Ausgabe

vom 7. Mai 2017

Einfach mal loslassen: Das ist die Aufforderung des aktuellen dF-Berichts. Statt immer und überall 100 Prozent zu geben, sollten sich Frauen mehr Luft gönnen – und auf das besinnen, was in ihrem Leben Priorität hat. Wie das gehen kann, erzählen Mütter, Unternehmerinnen und Coachinnen. In dF-Info berichten wir über den Aktionstag „Equal Pay Day“ und im dF-Tipp geben Wirtschaftsberaterinnen Ratschläge für den weiblichen Weg in Richtung Selbstständigkeit.

Frauensache

Initiativen, Projekte und Events
im Sinne der Chancengleichheit



Besser GLEICH-berechtigt als später!

Mit einer Wanderausstellung und einem Katalog will der Landesbeirat eine Auseinandersetzung mit dem Thema Chancengleichheit anregen.



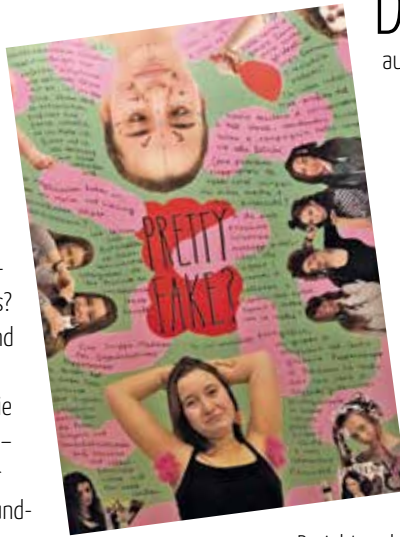
Chancengleichheit ist ein gesellschaftspolitisches Thema, das nicht nur Frauen etwas angeht – und mit dem sich jede und jeder von uns auseinandersetzen sollte. Eine Botschaft, die der Landesbeirat für Chancengleichheit vor zwei Jahren zu seinem 25-jährigen Jubiläum mit der Ausrufung eines Tages der Chancengleichheit am 16. September unterstrich. Zur zweiten Auflage des Aktionstags steuert der Landesbeirat mit einer eigens kreierten Wanderausstellung ein konkretes Instrumentarium für eine solche Auseinandersetzung bei.

Die Ausstellung, die in Zusammenarbeit mit dem Frauenmuseum Meran konzipiert wurde, beruht auf Ideen der Design-Absolventin Sandra Sordini.





In ihrer mit dem Förderpreis für wissenschaftliche Arbeiten prämierten Abschlussarbeit an der Fakultät für Design und Künste der Freien Universität Bozen setzte sie sich mit Geschlechterrollen auseinander: Wie funktionieren sie, wozu brauchen wir sie und wie wirken sie auf unser Leben und unsere Gesellschaft aus? Antworten auf solche Fragen fand Sondrini anhand von Workshops und Interviews mit Menschen, die sonst wenig Sichtbarkeit haben – von Frauen in Altersheimen oder Opfern von Gewalt bis hin zu Grundschulkindern.



Die Themen, die dabei behandelt wurden, sind nun auch die Grundlage der Wanderausstellung des Landesbeirates und eines dazugehörigen Katalogs: Stereotype, Liebe und Sexualität, Macht und Gesellschaft, Körper und Schönheit sowie Normalität. Mit Ideen und Tipps zur Erarbeitung und Reflexion der jeweiligen Themenkreise geben die Ausstellung und der Katalog Schulen, Organisationen und Vereinen sowie allen anderen Interessierten ein konkretes Werkzeug in die Hand, mit dem Thema der Chancengleichheit zu arbeiten. Ergänzt wird das Material von Infos und Collagen zu einigen aktuellen Projekten des Landesbeirates für Chancengleichheit.



Die Ausstellung

kann noch bis Mitte Oktober im Frauenmuseum besichtigt werden. Danach kann sie als Wanderausstellung kostenlos beim Frauenbüro unter 0471 418 690 oder frauenbuero@provinz.bz.it ausgeliehen werden.

Hoffnung nähen in den Dolomiten



Laut Time Magazine gehört sie zu den 100 einflussreichsten Menschen weltweit, sie selbst bezeichnet sich als Träumerin. Durch ihr Projekt „Sewing Hope - Hoffnung nähen“ gibt Rosemary Nyirumbe vom Krieg traumatisierten Mädchen und jungen Frauen in Uganda neue Hoffnung. Sie bietet ihnen eine Unterkunft und lehrt sie, aus Laschen von Getränkedosen kunstvolle Taschen zu nähen, deren Verkaufserlös den Mädchen zukommt. Dass die Taschen durch die Upcycling-Technik gefertigt sind hat auch symbolischen Wert, wie Rosemary Nyirumbe betont: „Das Material, aus dem diese Taschen genäht sind, ist Wegwerfmaterial und ist Symbol dafür, wie diese Mädchen in der Gesellschaft behandelt werden, sozusagen als Wegwerfobjekt. Ich möchte ihnen mit diesem Projekt ihre Würde zurückgeben“.

Mitte Juli berichtete die ugandische Ordensfrau auf Einladung des Landesbeirates für Chancengleichheit, des Soroptimistclubs Pustertal und der Katholischen Frauenbewegung bei der Wallfahrtskirche Heilig Kreuz in St. Leonhard/Abtei über ihr Lebenswerk.

Mehr als 2500 Mädchen und junge Frauen haben seit 2012 an Rosemary Nyirumbes Projekt teilgenommen. Der Verkauf der kunstvoll designten Recycling-Taschen erfolgt weltweit. International renommierte Persönlichkeiten tragen zur Bekanntheit der Produkte und somit zum Erhalt und zur Weiterentwicklung des Projekts bei. Der Landesbeirat für Chancengleichheit unterstützt die Arbeit von Rosemary Nyirumbe, indem er ab Herbst 2017 zu einer landesweiten Laschensammelaktion aufruft. Rosemary Nyirumbe war von Südtirol und den Dolomiten so angetan, dass sie bereits zugesichert hat, beim offiziellen Start der Sammelaktion persönlich anwesend zu sein. Als Erinnerung an das auch für sie einmalige Erlebnis hat sie sich vom Berg zwei Steine und ein kleines Stückchen Blumenpolster mitgenommen, das zwischen lauter Steinen gewachsen ist. Sie sagt, diese Blumen sind symbolisch für ihre Arbeit, weil aus dem Nichts etwas Schönes entstehen kann.





Lehrgang für Verwaltungsrätinnen

Ein echter Renner ist der Lehrgang für angehende Verwaltungsrätinnen, der in diesem September von der Frauenakademie des Landesbeirates, dem Frauenbüro und dem WIFI zum zweiten Mal angeboten wurde.

13 Minuten nach Beginn der Anmeldefrist waren die verfügbaren 20 Plätze bereits ausgebucht. Der Lehrgang besteht aus acht Modulen und richtet sich an Anwältinnen und Notarinnen, Wirtschaftsberaterinnen, Unternehmerinnen und weibliche Führungskräfte sowie Frauen, die bereits Mitglied eines Verwaltungsrates sind und ihre Kompetenzen ausbauen möchten. Zum Trost für alle, die diesmal nicht rangekommen sind: Eine dritte Auflage des Lehrgangs startet im Frühjahr.



Foto: Shutterstock

„Heimweg“-Telefon auch für Südtirol?

Seit November 2016 nämlich können sich Grazerinnen und Grazer an Freitagen, Samstagen und vor Feiertagen von 23.00 bis 3.00 Uhr nach Hause begleiten lassen - zumindest telefonisch. Das sogenannte „Heimweg“-Telefon soll vor allem Frauen ein Gefühl von Sicherheit geben.

Sollte es zu einem Zwischenfall kommen, verständigt die angerufene Ordnungswache die Polizei und schickt sie zum vorher durchgegebenen Standort. Im Rahmen der Südtiroler Haushaltsdebatte verabschiedete der Landtag einen Beschlussantrag, wonach geprüft werden soll, ob in Südtirol ein „Heimweg“-Telefon nach Grazer Vorbild eingerichtet werden kann. Ende August traf Landesrätin Martha Stocker mit Vertretern der Stadtpolizeikommandos von Bozen, Meran, Brixen, Bruneck und Schlanders zusammen, um zu prüfen, ob die Stadtpolizei einen solchen oder überhaupt einen 24-Stunden-Dienst anbieten könnte. Am Gespräch nahmen auch die Präsidentin des Landesbeirates für Chancengleichheit, Ulrike Oberhammer, und die Landtagsabgeordnete Ulli Mair teil. Sie hatte den Beschlussantrag im Landtag eingebracht.

„Statistisch ist es zwar nicht so, dass Übergriffe zugenommen hätten“, betonte Stocker, im Alltag gehe es aber auch um das subjektive Sicherheitsempfinden der Frauen. „Unser Ansatz ist es, zu prüfen ob ein solcher Dienst in Südtirol eine sinnvolle Ergänzung zu den bereits bestehenden Angeboten ist und wo gegebenenfalls angedockt werden könnte“, erklärte sie. Oberhammer wies darauf hin, dass das Frauenbüro die sogenannte Gitschn-App initiiert hatte, die Informationen und Notrufnummern enthalte. „Dieses Angebot wird auch sehr gut genutzt“, erklärte sie. In größeren Gemeinden gibt es zudem das Angebot des sogenannten Frauen-Taxi, bei dem die Taxifahrer Frauen bis zur Haustür begleiten. Ein „Heimweg“-Telefon könnte die subjektive Sicherheit stärken. Jetzt geht es darum, mögliche Partner zu finden, mit denen das Projekt umgesetzt werden kann.



Sei servita

Das Bild der Frau in den Medien

Marie Curies Erbinnen

A b und zu gibt es auch Anlass zu feiern. Diese beiden Fotos verdeutlichen, wie viel sich im letzten Jahrhundert zum Positiven geändert hat. 90 Jahre nach dem berühmten Foto, auf dem Nobelpreisträgerin Marie Curie allein mit 28 Wissenschaftlern posiert, liefern die Universität Trient und die italienische Gesellschaft für Physik den Gegenentwurf: 28 italienische Physikerinnen - und ein einziger Physiker. Den realen Verhältnissen in der Branche mag das zwar nicht ganz entsprechen. Aber genießen wir doch einfach den Anblick.



Foto: Università di Trento e Società Italiana di Fisica

Tutte in piedi per protesta

L abbra di plastica, gambe incellofanate e lì, dove dovrebbe trovarsi la pancia, un vuoto: l'Associazione Women Not Objects (donne non oggetti), ha lanciato una campagna per combattere le pubblicità sessiste. Nel video viene mostrato come gli standard di bellezza imposti dalle pubblicità abbiano un'influenza sul pensiero delle giovani ragazze e causino spesso danni fisici e psicologici. La campagna invita inoltre ad alzarsi in piedi in segno di protesta. #Istandup è l'hashtag lanciato per far sentire la voce delle donne.



Foto: YouTube

Panorama

International

Autobus per sole donne in Turchia

Nella Turchia di Recep Tayyip Erdogan sono sempre più numerosi i luoghi per sole donne: mezzi di trasporto, alberghi, feste, scuole e ricevimenti ufficiali. Una tendenza confinata – per il momento – alle città più conservatrici dell'Anatolia, ma non per questo meno preoccupante. L'ultimo scandalo viene dalle città di Malatya, dove dal mese prossimo entreranno in funzione gli "autobus rosa." Dalla separazione dei sessi non si salva nemmeno la scuola. Dall'ottobre 2016 a Mersin, nel Sud del Paese, le studentesse e gli studenti di una scuola media non possono più sedere una di fianco all'altro. Mentre in un liceo di Konya, la città più religiosa della Turchia, dall'anno scolastico 2017-2018 ragazze e ragazzi seguiranno lezioni separate.



Foto: Twitter

Tunesien schützt Frauen besser vor Gewalt

Mit einem umfassenden Gesetz zum Schutz von Frauen vor Gewalt hat Tunesien Ende Juli seine Rolle als Vorreiter für Frauenrechte in der arabischen Welt gefestigt. Damit ist Vergewaltigung in der Ehe im nordafrikanischen Land genauso strafbar wie sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz und in der Öffentlichkeit. Auch die "Wiedergutmachungshochzeit", die Vergewaltigten Straffreiheit verspricht, wenn sie ihre Opfer nach der Tat heiraten, wurde abgeschafft. Das neue Gesetz erkennt körperliche, moralische und sexuelle Gewalt gleichermaßen an und sichert Opfern ju-

ristische und psychologische Hilfe zu. Es soll Anfang 2018 in Kraft treten. Tunesiens Frauenministerin Naziha Laabidi sprach nach der Verabschiedung von einem „sehr bewegenden Moment“. Die Regierung sei „stolz, die Tunesier hinter einem historischen Projekt vereint zu haben“.



Foto: Internet

“Arranged”: vince chi evita le nozze forzate

Nei sobborghi orientali di Londra, dove vive la maggior parte dei pakistani residenti in Inghilterra, si gioca ad “Arranged” – “Combinato”, il gioco per ragazze in cui vince chi riesce a sfuggire al matrimonio combinato: un passatempo, ma anche una presa in giro di un'usanza ancora molto diffusa. Mi sono ispirata a quel che succede nella cerchia dei miei parenti, ma mi hanno aiutato anche amici maschi coi loro consigli, ha spiegato al *Corriere della Sera* Nashra Balagamwala, la ragazza che ha inventato il gioco, oramai brevettato e messo in produzione. 24enne, studentessa di design, Nashra non porta il velo, vive in America e non ha sposato il ragazzo che le era stato imposto.

Wo Frauen die Mehrheit haben

Es gibt sie so selten, dass sie immer eine Meldung wert sind: Parlamente, in denen Frauen die Mehrheit halten. Wie zum Beispiel im Berner Stadtparlament, wo seit Ende August 41 Frauen und 39 Männer sitzen. In der Schweiz passiert das nach der Premiere in Genf vor zehn Jahren erst das zweite Mal. International sind vor allem Ruanda und Bolivien für ihre weiblich dominierten Gesetzgebungsorgane bekannt.

Accordo per la salute delle modelle

Stop alle taglie under 38 in passerella, sintomo di modelle troppo magre, e impegno a non assumere giovani sotto i 16 anni: due tra le più importanti holding del mondo della moda internazionale, Lvmh e Kering, che detengono marchi che vanno da Christian Dior a Saint Laurent, passando per Louis Vuitton o gli italiani Fendi, Loro Piana, Gucci, Bottega Veneta, hanno recentemente detto "no" alle modelle troppo magre per le loro campagne pubblicitarie e per le sfilate.

National

Bessere Absicherung für Selbständige und Tagesmütter

Bessere Absicherung bei Krankheit, Unfällen und Mutterschaft dank des neuen Gesetzes zum Schutz der selbständigen Arbeit. „Das Gesetz betrifft alle nicht in Berufskammern organisierten Selbstständigen“, erklärte Kammerabgeordnete Renate Gebhard nach seiner Verabschiedung. Zu den Neuerungen zählt eine Verlängerung der Elternzeit von drei auf sechs Monate innerhalb der ersten drei Lebensjahre des Kindes sowie ein unabhängig von einer Arbeitsunterbrechung garantierter Anspruch auf Mutterschaftsgeld für alle Selbstständigen, die in eine INPS-Sonderverwaltung eingetragen sind. Den Kammerabgeordneten Renate Gebhard und Luisa Gnechchi ist es darüber hinaus gelungen, eine bessere Rentenversicherung für Südtirols Tagesmütter in das Gesetz einzubauen. Sie haben dank eines Kollektivvertragswechsels seit September Anrecht auf dieselben Renteneinzahlungen wie abhängig Beschäftigte.



Foto: Shutterstock

Età pensionabile – donne come gli uomini

66 anni e 7 mesi: con l'aumento di un anno per le dipendenti private scatta a gennaio 2018 l'unificazione dell'età per la pensione di vecchiaia tra uomini e donne. Nel 2018 aumenterà anche l'età di accesso alla pensione di vecchiaia delle lavoratrici autonome (adesso fissata a 66 anni e un mese), mentre quella delle dipendenti pubbliche resterà a 66 anni e sette mesi in attesa dell'incremento a 67 legato previsto per il 2019. Nella gran parte dei paesi europei l'età per la pensione di vecchiaia è fissata intorno ai 65 anni con aumenti dopo il 2020 (in Danimarca nel 2022, in Spagna nel 2027, in Croazia nel 2038, in Austria 65 anni per le donne nel 2033).



Foto: Shutterstock

Le donne fanno la differenza

Su un totale di oltre sei milioni di imprese registrate in Italia, il 21,8% è guidato da donne, con un incremento dell'1,5% nel periodo tra il 2014 e il 2016 – il triplo rispetto alla crescita del sistema imprenditoriale fermo allo 0,5%. Sono dunque le imprese rosa a guidare il Paese fuori dalla crisi. È quanto emerge da "Donne al lavoro, la scelta di fare l'impresa", il focus di Censis e Confcooperative. A fare la differenza sono i dati relativi a settori tipicamente maschili. Infatti nell'energetico e nelle costruzioni la crescita è stata del 2,6%. Le imprese rosa sono cresciute anche nei servizi, nelle professioni e nell'industria alimentare. Ancora meglio i dati che si riferiscono alle cooperative. Una su tre è a guida femminile, è donna il 58% degli occupati e la governance rosa si attesta al 26%.

Lokal

Weiterer Frauenmord in Südtirol

In Italien reißt die Welle der *femminicidi* nicht ab. Doch auch in Südtirol ist ein weiterer Frauenmord zu beklagen. Opfer war die 39-jährige Marianne Obrist. Sie wurde in ihrer Wohnung in Milland laut bisherigen Rekonstruktionen mit einem Baseballschläger zu Tode geprügelt. Als dringend tatverdächtig gilt ihr Lebensgefährte Badr Rabih, der derzeit in U-Haft sitzt. Seit 2005 wurden laut der Homepage www.stopfemminicidio.it italienweit 1377 Frauen ermordet - 80 Prozent von einem Familienangehörigen, Partner oder Ex-Partner. 75 Prozent der Täter waren laut der Statistik italienische Staatsbürger.

Troppe dimissioni dopo il parto

Nel 2014 in Alto Adige 628 donne hanno dato le dimissioni volontarie entro l'anno successivo alla nascita dei loro figli. Nel 2015 sono state 690, nel 2016 713. I settori più colpiti, come ha recentemente risposto l'assessore provinciale Martha Stocker ad un'interrogazione dei Verdi provinciali, sono risultati essere i servizi (389 dimissioni volontarie nel corso del 2016), il commercio (241 dimissioni) e l'industria (146 dimissioni). Secondo l'osservatorio nazionale sul mobbing in Italia, quattro madri su dieci lasciano il lavoro nel primo anno di vita del figlio o della figlia.



Foto: Shutterstock

Landesfamiliengeld+: Wenige Gesuche

Während die weiblichen Kündigungen in Zuge einer Elternschaft hoch bleiben, lassen sich Väter auch von finanziellen Reizen selten von der Arbeit weglocken: Gerade einmal 71 Gesuche gab es im ersten Jahr nach Einführung des Landesfamiliengeldes+ in Südtirol. Anrecht auf diese Ergänzung des Landesfamiliengeldes haben Familien, in denen der Vater in der Privatwirtschaft angestellt ist und mindestens zwei aufeinanderfolgende Monate Elternzeit beansprucht. Damit wollte man laut Familienlandesrätin Waltraud Deeg beiden Elternteilen die maximale Elternzeit von bis zu 16 Monaten ermöglichen und nicht zuletzt die Diskrepanz zwischen dem öffentlichen und privaten Sektor verringern. Bei rund 5300 Geburten im Jahr fällt die Bilanz des ersten Jahres jedoch sehr bescheiden aus. Für 2017 rechnet Deeg zumindest mit 100 Gesuchen.



Foto: Shutterstock

Le altoatesine fanno più figli

Crescita costante per la popolazione altoatesina che secondo i dati Astat ha raggiunto quota 524.256 di cui 106.951 nella sola città di Bolzano. A sostenere la crescita della popolazione provinciale, oltre al flusso migratorio, un alto tasso di fecondità che risulta maggiore nelle donne straniere (2,47 figli per donna in età fertile) e comunque sopra la media nazionale (fissa a 1,35) anche per le donne italiane altoatesine (1,66). "Il tasso di fecondità totale (Tft) - scrivono nel resoconto Astat - ha recuperato un po' negli ultimi dieci anni e, nel 2016, si attesta su 1,75 figli, registrando il valore più alto a livello nazionale."

Termine | Appuntamenti

Laboratori sul ciclo mestruale

In occasione della giornata internazionale delle ragazze, il Consultorio Familiare l'Arca offre due laboratori sul ciclo mestruale e le sue potenzialità per ragazze fra i 13 e i 18 anni e madri che vorrebbero confrontarsi su questa tematica per poter trasmettere alle loro figlie il valore e la bellezza della femminilità. È richiesta l'iscrizione entro il 6 ottobre 2017 (tel 0471 930 546).

Workshop per le ragazze 11.10.2017, ore 16.30-18

Workshop per le madri 12.10.2017, ore 8-19.30

Bolzano, Consultorio Arca,
Via Sassari 17/b

Expertinnen-Treffen „Gesundheit am Arbeitsplatz“

Unternehmenspräsentation und Austausch mit Wnet-Expertinnen.

12.10.2017, 18 Uhr
Bozen, vival.insitute,
Resselstraße 2F

Frauen leben länger - aber wovon?

Tipps für die finanzielle Altersvorsorge, Informationsabend für Unternehmerinnen und Selbständige, Anmeldung erforderlich

26.10.2017, 18-19.30 Uhr
Bozen, WIFI-Weiterbildung,
Südtiroler Straße 60

Pension Day 2017

Presentazione del libro di Luisa Gnechchi: *Pensioni. La riduzione del danno. Problemi sociali e soluzioni legislative dopo i governi Berlusconi e Monti*. TANNA incontra l'autrice del volume On. Luisa Gnechchi e Judith Gögele, PensPlan.

27.10.2017, ore 18
Bolzano, Liceo Maria Hueber /
Marienschule, Via dei Vanga, 91

Meran aus weiblicher Sicht

Das Frauenmuseum stellt einen Stadtführer aus weiblicher Sicht anlässlich 700 Jahre Stadt Meran vor. Eine Zeitreise von über 700 Jahren, die mit der Gründung des Klarissenklosters im Jahr 1309 startet und beim Frauenmuseum Meran im Jahr 2017 ankommt.

06.11.2017, 19 Uhr
Meran, Hotel Meranerhof,
Mazzinistraße

Alchemillas 25. Frauenkalender

Die 25. Ausgabe des Frauenkalenders von Alchemilla wird am 22. November bei einem großen Frauenfest im Museum präsentiert. Wie immer reich und feministisch, griffig, kritisch und spannend. Im Redaktionsteam 2018 saßen Koordinatorin Heidi Hintner, Alessia Dughera, Claudia Messner und Martina Kirchner. Die Zeichnungen kommen von Gabi Veit, die im November im Rahmen des großen Festes auch eine Ausstellung eröffnet.

22.11.2017
Bozen, Museion



Donne grammatica e media

Nadia Mazzardis analizza il linguaggio che i media utilizzano quando parlano di donne.

19.10.2017, ore 18
Bressanone, sala Adrian Egger,
via Portici Maggiori 14

Brauche ich den Tauschein, um glücklich zu sein?

Was sind eingetragene Partnerschaften, worin liegen die Unterschiede zwischen Ehe, eingetragenen Partnerschaften und Partnerschaften ohne Tauschein und welche Auswirkungen haben die unterschiedlichen Formen von Partnerschaft auf Vermögen, Mietrecht, Erbe und Hinterbliebenenrente? Vortrag von Ulrike Oberhammer, Präsidentin des Landesbeirates für Chancengleichheit für Frauen und Rechtsanwältin.

20.10.2017, 20 Uhr
Jenesien, Bibliothek
14.11.2017, 18 Uhr
Bozen, Dr. Streitergasse 1 B
21.11.2017, 20 Uhr
Vahrn, Haus Voitsberg

Homöopathie in der Kinderheilkunde

In diesem Vortrag werden bewährte homöopathische und anthroposophische Heilmittel vorgestellt, eine Art Hausapotheke für die verschiedenen akuten Krankheiten unserer Kinder. Referentin: Maria Paregger, Ärztin und Homöopathin

24.10.2017, 20 Uhr

Altrei, Bibliothek

06.11.2017, 20 Uhr

Kaltern, Sparkassensaal

Du darfst Nein sagen

Was können Erwachsene tun, um Mädchen und junge Frauen zu befähigen, Grenzen zu setzen und NEIN zu sagen und ihnen ein sicheres Umfeld zu gewährleisten. Vortrag von Petra Fischenaller, Pädagogin im Frauenhaus Meran

25.10.2017, 19.30 Uhr

Eppan, Lanserhaus

Lebensmitteletiketten verstehen

Einblick zu allen Informationen rund um das Lebensmitteletikett. Referentin: Doris Troger, Agrar- und Ernährungswissenschaftlerin

25.10.2017, 20 Uhr

Lajen, Kulturhaus

Töchter pflegen, Söhne erben

Anhand von praktischen Beispielen werden die wichtigsten gesetzlichen

Bestimmungen zum Thema Erbrecht aufgezeigt und erklärt was Frauen zu steht. Vortrag von Ulrike Oberhammer, Anwältin und Präsidentin des Landesbeirates für Chancengleichheit

26.10.2017, 20 Uhr

Völser Aicha, Vereinshaus

28.10.2017, 14 Uhr

Sarnthein-Astfeld, Gasthof Greif

Internet: Sicheres Surfen im Netz

In diesem Vortrag gibt die Postpolizei Tipps für einen sicheren und verantwortungsbewussten Umgang mit dem Internet. Angesprochen werden Themen, die insbesondere Frauen und junge Mädchen betreffen.

08.11.2017, 20 Uhr

Auer, Seminarraum der Bibliothek

13.11.2017, 20 Uhr

Meran, Hub 37, Otto-Huberstraße 37

17.11.2017, 19.30 Uhr

Pfatten, Ausstellungsraum

Frauenherzen schlagen anders

Die Gendermedizin zeigt, dass Medikamente an Frauen und Männern anders wirken und auch Erkrankungen geschlechterspezifische Besonderheiten ausweisen. Vortrag von Rosmarie Oberhammer, Fachärztin für Anästhesiologie und Intensivmedizin.

08.11.2017, 20 Uhr

Steinhaus, Alte Volksschule

21.11.2017, 20 Uhr

Teis, Vereinshaus

Selbstvertrauen ist das erste Geheimnis des Erfolgs

Selbstvertrauen stärken und dadurch an Selbstsicherheit gewinnen – in allen Situationen! Referentin: Sabine Fischer, Coach, Trainerin und Unternehmensberaterin.

10.11.2017, 17 Uhr

Meran, Frauen helfen Frauen, Lauben 250

Previdenza, Vorsorge statt Fürsorge

Alles über die Altersvorsorge für Frauen erklärt Judith Gögele, Kommunikation, Information und Beratung Pensplan Centrum AG.

10.11.2017, ore 19.30

(in italiano)

Vadena, Sala polifunzionale

20.11.2017, 20 Uhr

Montan,

Vereinssaal „Johann Fischer“



Details und weitere Vorträge

des Herbstprogramms der Frauenakademie gibt es auf der Homepage des Landesbeirates für Chancengleichheit. www.provinz.bz.it/chancengleichheit/service/vortragsreihe-informierte-frauen.asp

*“Ich möchte lieber, dass sie unabhängig werden,
interessant, idealistisch, freundlich, eigenwillig, lustig,
tausend Dinge, die alle wichtiger sind, als dünn zu sein.”*

Schriftstellerin Joanne Rowlings über ihre Töchter

Immer auf dem Laufenden zum Thema Chancengleichheit sein?

Abonnieren Sie die ëres und unseren Newsletter gratis – auf der Homepage des Beirates für Chancengleichheit oder über das Frauenbüro.

Sempre aggiornate sulle tematiche delle pari opportunità?

È possibile abbonare ëres e la nostra newsletter gratuitamente alla pagina web della Commissione Provinciale per le Pari opportunità oppure direttamente presso il Servizio Donna.

Tres ajurnedes sun l tema dla valivanza dla chances?

Abunëve debant ala ëres y a nosta newsletter - tres la plata web dla Cumiscion per la valivanza dla chances o l Servisc per l'ëiles.

Frauenbüro | Servizio Donna

Neue Telefonnummer | Nuovo numero telefonico Tel 0471 418 690

Neue Adresse | Nuovo indirizzo: 39100 Bozen | Bolzano, Kanonikus-Michael-Gamper-Straße 1 Via Canonico Michael Gamper

E-Mail: frauenbuero@provinz.bz.it | serviziodonna@provincia.bz.it

Homepage: www.provinz.bz.it/chancengleichheit | www.provincia.bz.it/pariopportunita

Facebook: www.facebook.com/chancengleichheit.pariopportunita

